



## QUERGEDACHT DI DR. KLAUS WOLTRON

**J**oseph Borrell, Brüssels Chefdiplomats, will die Zahl der in der EU auszubildenden ukrainischen Soldaten erhöhen und fordert die Errichtung eines Fonds, um dafür von 2024 bis 2027 jährlich 5 Milliarden Euro bereitzustellen.

Was diese diplomatische Meisterleistung bedeutet: Man lässt Krieg führen und beobachtet aus dem Out, wie sich das blutige Match entwickelt. Wir werden dazu aufgerufen, die Ausbildung ukrainischer Kanonenfüter für die kommenden drei Jahre zu finanzieren.

### EU-FRIEDENSNOBELPREIS: „AUS KONTINENT DES KRIEGS EINEN DES FRIEDENS GEMACHT“

Diese kriegerische Haltung charakterisiert eine der paradoxesten Entwicklungen der EU: Das Nobelkomitee in Oslo erklärte im Oktober 2012 anlässlich des Friedensnobelpreises, die EU „habe aus einem Kontinent des Krieges einen Kontinent des Friedens gemacht“.

Ob Herr Borrell sich daran erinnert? Auch unser Herr Bundespräsident hat Probleme mit dem Erinnern; davon weiter unten. Im Zuge der Wirren um die Ukraine hat die EU-Diplomatie jedenfalls schon ab 1990 schmählich versagt.

Mittlerweile rechnen nur noch unverbesserliche Optimisten damit, dass die ukrainische Gegenoffensive samt „Rückeroberung der Krim“ (O-Ton Zelenskij) nächstens über einige Kilometer hinauskommen wird. Borrell bereitet uns schonend auf eine langwierige Auseinandersetzung vor. Die EU steht, ohne es einzubekennen, mit einem Fuß in einem Krieg, dessen Ausgang



DAS OFFIZIELLE ÖSTERREICH HAT  
PARTEI FÜR DIE FORTSETZUNG  
DES KRIEGS ERGRIFFEN.  
DIE BÜRGER SEHEN ES ANDERS.

# MIT EINEM FUSS IM KRIEG

Die diplomatische Meisterleistung der EU (und auch Österreichs): Man lässt für unser Geld Krieg führen und beobachtet aus dem Out, wie sich das blutige Match entwickelt. Diese kriegerische Haltung zeigt eine der paradoxesten Entwicklungen überhaupt.

immer ungewisser wird. Mit dem zweiten Bein humpelte man in eine technische Rezession: Die Wirtschaft schrumpfte um 0,1%.

### UNSER GELD, BLACKROCK & KORRUPTION

Um unser investiertes Geld brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Es verschwand im Nirwana, da es für die vielen hinge-

gebenen Milliarden keinerlei haltbare Garantien oder Bürgschaften gibt. Investoren wie Blackrock, Monsanto und auch der US-Staat müssen hingegen um ihre bisher gut abgesicherten Milliarden-Investments in der Ukraine bangen. „Wir werden eine neue Ukraine schaffen!“, frohlockte einst Blackrock-Chef Larry Fink. Dementsprechend



davon so viel wie nie zuvor.

Nachdem unsere ukrainischen Freunde die mit Milliardenbeiträgen der OMV errichtete Nord-Stream-Pipeline sprengten („Spiegel“) und die Russen die Lieferungen reduzierten, ist man gezwungen, sündteures verflüssigtes Sibirien-Gas heranzuschippeln. Dass man Russland damit unterstützt, während den Ukrainern zeitgleich Waffen geliefert werden, erinnert an die orthodoxen Metropolit, die beide ihre Soldaten segnen, bevor diese einander (erbetenerweise mit Gottes Hilfe) umbringen.

#### WIRD EUROPA FREIWILLIG ZUM KRIEGSSCHAUPLATZ?

Noch 2015 sah auch unser Bundespräsident VDB die Dinge mit anderen Augen: „Kaum wo wird da die Position vertreten, dass die Annexion der Krim im März 2014 auch eine Vorgeschichte hatte, nämlich verantwortungsloses Gerede von einem NATO-Beitritt der Ukraine, womit Russland vom Schwarzen Meer praktisch abgeschnitten gewesen wäre. Glaubte wirklich jemand, Wladimir Putin würde dem tatenlos zusehen?“ Diese situationelastische Position ähnelt jener der Metropolit. Immerhin würdigte der Präsident beide Seiten nicht gleichzeitig, sondern mit zeitlicher Distanz: Vor und nach „Putins Taten“.

Wird Europa freiwillig zum Kriegsschauplatz der Atomkräfte? Geht's nach den kleinen Leuten: sicher nicht. „Der ukrainische Präsident Selenskyj soll sich mit Russlands Premier Putin an den Verhandlungstisch setzen, auch, wenn das bedeutet, dass von Russland besetzte Gebiete an den Aggressor abgetreten werden müssen“. Dafür sprachen sich 65% der Österreicher bei einer für „Heute“ durchgeführten Umfrage aus (800 Befragte, Schwankungsbreite +/- 3,5%). Auch in den USA lehnen 55% die Bewilligung weiterer Gelder für die Ukraine ab. Die Kriegsherren selbst aber wollen die Flammenschrift an der Wand nicht lesen. Noch nicht. Nächstes Jahr wird überall gewählt. ■

massiv sind die Anstrengungen dieser Geldgeber, die Ukraine durch intensives Lobbying bei der Rettung ihres Mammons zu unterstützen. Angesichts der Sümpfe, sauren Wiesen und dunklen Kanäle, in denen gewaltige Summen der Hilfgelder verschwinden, wird das nicht einfach werden. Jüngst musste Präsident Zelenskij einen seiner mächtigsten Förderer, den Oligarchen Ihor Kolomojskij, wegen Betrugsverdacht einknasten lassen, berichtet Haaretz. (Zelenskij's Comedy-Shows liefen einst auf Kolomojskij's TV-Sender.) Zuletzt musste der ukrainische Verteidigungsminister wegen zahlreicher Korruptionsfälle im Ressort den Hut nehmen. Nur zwei Beispiele von vielen.

Das offizielle Österreich hat unmissverständlich Partei für die Fortsetzung des Kriegs ergriffen. Außenminister Schallenberg verkündete in einer gemeinsamen Erklärung mit seinem ukrainischen Kollegen Dmytro Kuleba: „Wenn Waffenstillstand

**Schallenberg hält auch in dieser Frage von der Leyens Hand.**

faktisch Anerkennung gewaltsamer Eroberungen bedeutete ... dann wäre das kein Friede, sondern würde die Eroberungslust des Kreml weiter anregen.“ Kuleba antwortete umgehend mit Lob für Österreich: „Manche missbrauchen die Neutralität als Vorwand. Doch Österreich demonstriert das Gegenteil.“

Bundespräsident Van der Bellen sprach sich für eine Teilnahme Österreichs am europäischen Raketenabwehrsystem „Sky Shield“ mit US-Abwehrraketen aus. Wie sich die nicht zuletzt durch gezielte Angstmache gestützte Hinwendung zur NATO entwickeln soll, wird zur außenpolitischen Kernfrage der nächsten Jahre. In der Schweiz wird sie wohl nicht ohne Volksbefragung entschieden werden.

Zu den Nachrichten über das Wirken der Sanktionen passen die Fakten wie die Faust aufs Auge. Anstatt die Abhängigkeit vom Kreml zu verringern, zahlt die EU Moskau Milliarden für russisches Flüssiggas und kauft